



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

97 (25.4.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2207)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition L. & S. 2, sowie bei allen Anzeigenspeditionen und Zeitungsverlegern. — Auswärts bei allen Buchhändlern des Reiches und den Zeitungsverlegern. Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Herausgeber Dr. jur. Hermann Gans in Mannheim.

Insertionspreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Anzeigen werden von allen Anzeigen-Expeditoren, von allen Agenturen und Zeitungsverlegern, sowie im Verlag entgegengenommen bei größeren Kalkülen Rabatt. Relationsdruck bei Dr. G. Gans'schen Buchdruckerei, L. & S. neben der katholischen Stiftskirche in Mannheim. Telefonanzahl Nr. 218.

Badische

Volks- = Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

Nr. 97.

Organ für Jedermann.

Sonntag, 25. April 1886.

Unsere heutige Nummer umfasst mit der Gratisbeilage des General-Anzeiger und der Schach-Zeitung 16 Seiten.

* Ostern.

Wieder hat sich die Erde in zartes, frisches Grün, den Reiz des jungen Lenzes, gekleidet. Lange hat der Winter die Natur und auch unser Denken und Fühlen in seinem eisigen Banne gehalten; aber nun geht der warme Athem des Frühlings über Wald und Flur und weckt mit lieblichem Kusse die Blümlin, die dort unten schliefen; er umkost schmeichelnd die Menschenbrust, die dem Frühling sich so gerne erschließt; mächtig regt es sich in allen Zweigen. Ueber Nacht sind die saftgeschwellten Knospen an Baum und Strauch aufgesprungen; von dem dunkeln Holz der kahlen Äste hebt sich das zarte Grün eben entfalteter Blättchen hellstimmend ab, und über die Matten breitet sich ein glänzender, grünsamter Teppich aus mit gar köstlicher Süßerei von eingewirkten Blümlin tausenderlei Namen und Art.

Und der Himmel freut sich des knospenden Lebens. Die grämlichen Wetterwolken, die so lange wie eine dunkle Drohung über unserem Haupte hingen, sind von seiner Stirne hinweggewischt; aus wallenden Nebelschleieren ringt sich die Sonne siegreich lächelnd hervor.

Und in den Frühlingsjubel aller Wesen stimmt auch das Menschenherz mit ein. Da brinnet der Lenz ja gleichfalls eingelebt; sein belebender Hauch hat auch hier das Eis hinweggeschmolzen und dem bärren Boden sind neue grüne Triebe der Hoffnung entkeimt. Trunkenen Blickes schweift das Auge über die neugeborene, zu neuem Leben auferstandene Erde; das Werden in der Natur künzelt's dem Menschen, daß auch für ihn die Zeit zu neuem Schaffen gekommen.

Ostern, das hohe Fest der Freude, das Fest des Frühlings ist wieder gekommen. Tausende von Menschenherzen, von Jung und Alt, Armen und Reichen, schlagen hoffnungsvoll dem Osterfeste entgegen. Alles erwacht zu neuem Leben, die Natur und der Mensch, denn vor unseren Blicken

steigt Alles neu aus der so lange mit Schnee und Eis bedeckten Erde hervor, gebornt einem mächtigen Rufe, der alle Welterschichten durchdringt. „Es werde!“ so lautet der Ruf, und es ward.

Wir haben in diesem Jahre lange auf das Osterfest warten müssen; doppelt schwer ist in diesem Jahre so Manchem zu Gemüthe gebracht worden, daß dem Frühling ein Winter, dem hoffnungsvollen Osterfeste ein sorgbringender Zeitraum vorangeht.

Wir haben in der That unruhige, sorgenvolle Wintermonate überstanden, denn unsere Zeit hat uns auf einen Standpunkt geführt, in welchem der Eine nicht gleichgültig zuseht, wenn es im Hause des Nachbarn brennt, oder darüber frohlockt, wenn Jenem ein Schaden zugesagt wird. Die Kulturmenschen ist heute solidarisch, Alle haben das eine große Interesse, den allgemeinen Frieden erhalten zu sehen, auf daß Handel und Gewerbe, Arbeitsfleiß und Arbeitskraft wachse und gedeihe. Und in dieser Hinsicht sind in den Wochen, die dem Osterfeste vorausgegangen, manche dunkle Wolken am Himmel aufgestiegen, die sich aus kleinen Anfängen entwickelten und häufig die Aufmerksamkeit von ganz Europa in Anspruch nahmen. Nicht minder schlimm als die kriegerischen Verwicklungen, welche zeitweise drohten, ja gefährlicher noch waren die Anzeichen inneren Unfriedens, des Klassenkrieges, der nahe an Deutschland's Grenzen sich bemerkbar machte. Auch in unserer deutschen Heimath liegen trübe Wochen hinter uns und noch mancher Wintersturm wie in der Zukunft unserer harren; manch' schwerer und heiser Kampf noch auszufechten sein. Doch ferne sei es uns, die heutige frohe Feststimmung dadurch zu trüben, daß wir unangenehme Erinnerungen wachrufen und die düsteren Bilder, die sie noch im Schöße der Zukunft verborgen sein mögen, heraufbeschwören. — Wir wollen heute, am Osterfeste vielmehr der zurechtstehenden Hoffnung Raum geben, daß einstens die Zeit kommen wird, wo die gesammte Menschheit nach langer, tiefer Winternacht ein Osterfest in des Wortes schönster, erhabenster Bedeutung feiern wird, wo für alle Völker der

Erde ein goldenes Zeitalter immerwährenden Friedens andrechen, wo Reich und Haß, Eigennuz und kalte Berechnung vom Erdboden verschwunden und die Menschheit von dem gemeinsamen Bande der Nächstenliebe umschlungen sein wird.

In dieser Hoffnung wollen wir das hehre Fest der Auferstehung feiern; alle Sorge und Noth sei an diesen Tagen vergessen; neue Hoffnung auf eine bessere Zukunft lebe in Aller Herzen ein. Ein frohes freudiges Fest sei für alle unsere Leser das „Osterfest.“

Politische Rundschau.

Mannheim, 24. April.

Die Revanchehereien der französischen Chauvinisten, die zur Zeit wieder an der Tagesordnung sind, scheinen in Berlin starken Eindruck zu machen; denn man hat sich dort wieder einmal veranlaßt gesehen, auf dem Umwege über Wien einen kalten Wasserstrahl nach Paris zu richten, um den Revanchegedanken einen Dämpfer aufzusetzen. Ein Berliner Brief der „Pol. Corresp.“ konstatirt nämlich, daß augenblicklich in den maßgebenden politischen Kreisen Deutschlands, sowie in der Bevölkerung Frankreich gegenüber eine unerschütterliche Stimmung herrsche, welche darauf jurisdizieren sei, daß Angesichts der häufigeren und heftigeren chauvinistischen Kundgebungen die Ansicht zum Durchbruch komme, daß alle Bemühungen, ein dauerndes und gutes Verhältnis mit Frankreich herzustellen, vergeblich seien. Frankreich wolle einen dauernden Frieden nur um den Preis von Elsaß-Lothringen und Deutschland müsse deshalb eines Angriffs von Seiten Frankreichs gewärtig sein, sobald die Franzosen hoffen werden, im Kampfe mit Deutschland siegen zu können. Die erwähnte Stimmung sei, soweit Deutschland in Betracht komme, nicht besorgniserregend; immerhin könnten bei fortgesetzter Nahrung derselben auch die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich leiden.

In England brandet die reaktionäre Hochfluth gegen die Gladstone'schen Reformprojekte. Gladstone hat im Unterhause in voriger Woche den zweiten Theil seines irischen Reformplanes, die Land-

ankaufsbill, vorgelegt und begründet. Er bezeichnet als den Hauptzweck der gegenwärtigen Regierung die Herstellung der sozialen Ordnung, die ohne eine vernünftige Regelung der Landfrage nicht möglich sei. Letztere erstrebt nun die Vorlage auf folgendem Wege: Die in dem ersten Theile der Reformvorlage vorgesehene irische gesetzgebende Körperschaft in Dublin soll eine Korporation ernennen, welche mit der Staatsregierung über den Ankauf des Bodens verhandelt; dieser Ankauf soll vermittelt auf Verlangen der Kommission auszugebender dreiprozentiger Konsols bewirkt werden. Jeder Grundbesitzer soll die Möglichkeit haben, seinen Grundbesitz zu verkaufen, der laufende Bauer soll sofort nach geschiedenem Verkauf Eigenthümer werden, ohne Rücksicht darauf, ob er die Kaufsumme schon getilgt oder nicht. In den Distrikten mit dichter Bevölkerung soll aber das Eingreifen des Staates ein noch viel intensiveres, hier soll nämlich der Staat nicht nur Käufer, sondern Eigenthümer werden, die Frage, ob in diesen Distrikten die Expropriation zwangsweise durchzuführen ist, soll vorher halten bleiben.

Der verkaufende Grundbesitzer sollte von Hypotheken und Staatslasten frei werden, nur beim unmittelbaren Grundeigentümer solle die Verkaufsmöglichkeit zustehen. Für den auf einen 20jährigen Pachtzins normirten Kaufpreis soll der Netto-Pachtzins als Basis dienen.

Die Durchführung der Vorlage würde nach Gladstone's Berechnung 1 Million Mark erfordern.

Das Unterhaus hat die Vorlage gleich nach Gladstone's Rede in erster Lesung ohne Debatte angenommen und die zweite Lesung auf den 13. Mai festgesetzt.

Das Rußland nur ungenügend die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens, selbst in der jetzigen Form einer Personalunion, sich vollziehen sieht, und daß es sein Bestreben ist, seinen alten Einfluß in jenen Balkanländern wieder zu erringen, ist eine Thatsache, die Niemand in Abrede stellen wird. Da Rußland nun gegen den gegenwärtigen Stand der Dinge in Folge der nachgiebigen Haltung des Fürsten Alexander nicht offen mit bewaffneter

Kleine Mittheilungen.

Wiesbaden, 21. April. Das nachfolgende originelle „Eingekauft“ bringt die heutige Nassauische Volkszeitung unter der Ueberschrift „Wiesbaden, ein Eldorado für junge Männer“: „Es gibt wohl in Deutschland kaum eine zweite Stadt, in der so viele schöne Mädchen sind, wie in Wiesbaden, dem kleinen Paradiese, und in dem sogar die Frauen die Mehrzahl bilden. Die diesjährige Volkszählung ergab ein Plus von 6000 weiblichen Wesen. Wäre es nicht manchen jungen Mann in anderen Städten erwünscht, eine schöne, solide und wohlverdienende Frau zu bekommen, sucht er nicht oft vergebens danach? Ihm und all' denen, die in ähnlichem Falle sich befinden, seien diese Zeilen gewidmet! Wiesbaden birgt einen Schoß schöner und reizender Mädchen und sie müssen verflühen, weil ein wirklicher Mangel an heirathsfähigen Männern ist! Woher doch diese Heilen in die rechten Hände kommen! Die Art der Reklame durch die Presse und das dazwischen zu Grunde liegende „Rassen-Angebot“ ist jedenfalls neu. Sollte sich dasselbe aber als probat bewähren, so dürfte es an baldiger Nachahmung auch aus anderen Städten, die mindestens ebenjoviel Grund hiezu haben, sicherlich nicht fehlen!“

Wiederum eine Heilung durch Bienenstich. Ein Mädchen von 14 Jahren erkrankte in Folge einer starken Ertältung an Muskelfibrinomatismus. Die Eltern mußten die Tochter aus einem Bette in das andere heben, denn sie konnte vor Schmerzen kein Glied bewegen. Nach dreiwöchentlichem ärztlicher Behandlung fand sich keine Besserung. Man erinnerte sich nun der mehrfachen Fälle der Heilung durch Bienenstiche und beschloß

damit einen Versuch zu machen. Kurst ließ man in jede Hand der Kranken 5 Bienen stechen, und siehe da, in Zeit von 12 Stunden fing sich an die Schwulst beider Hände zu legen, worauf man an den Beinen je 8 Bienen stechen ließ, und o Wunder! in 4 Tagen konnte das Mädchen wieder selbst aufstehen. Merkwürdig ist dabei, daß später an jeder Stelle der Bienenstiche ein kleines Geschwür entstand, was aber nach 2-3 Tagen wieder verging. Heute ist das Mädchen kerngesund und freut sich seines Lebens.

Das beste Mittel. Herr Schläpfer, dem die Spähen im Garten großen Schaden anrichteten und alle Mittel zur Vertreibung bereits erfolglos angewendet hat, ließ schließlich in den Garten eine Laube bauen. In dieser sitzt nun seine Schwiegermutter den ganzen Tag und strickt, und seitdem sie dort haust, wagt sich kein Vogel mehr in den Garten.

Die Schwiegermutter. Ein Franzose, Namens Carracane, hat in einem Anfall von heroischer Rührung den Schwiegermuttern einen Dornenkranz von Satiren, Sentenzen und Anekdoten auf das ehrenwürdige Haupt gedrückt. Einige Proben aus diesem seltenen Buche mögen hier folgen:

Um uns Rath zu machen zu unserm großen Uebernehmen, erzählen wir das Wort des jungen Mädchens, das eines Tages zweifellos eine schreckliche Schwiegermutter sein wird. Man sprach von der bevorstehenden Hochzeit und machte allerlei Pläne. Brautigam: Ich möchte am Tage nach unserer Trauung nach Dieppe reisen. Braut: Es soll nach Deinem Willen geschehen, mein Freund.

Brautigam: Und Dein Zeichenprofessor

der kleine Blondin, der mir so mißfällt, werde entlassen.

Braut: Es soll geschehen.

Mutter (leise zu ihrer Tochter): Dein künftiger Gemahl hat gar viel zu wünschen.

Braut (ebenjo): Sei ruhig, er lebt jetzt seinen letzten Willen auf.

Man kennt das Wort des Schalks: Deine Schwiegermutter fällt ins Wasser — das ist ein Unfall; man schießt sie heraus — das ist ein Unglück!

— Du bist traurig, mein Freund.

— Ich komme vom Friedhof.

— Daß Du einen Familienangehörigen verlorst?

— Ja... meine Schwiegermutter.

— Ich nehme den unglücklichen Theil.

— Oh, nicht das betrübt mich. Die Rede des Glücklichen hat mich erschüttert.

— Was hat er denn gesagt?

— Er sagte: Weinet nicht, es gibt ein Wiedersehen im Himmel...

Eine Schwiegermutter, etwas leidend, hat den Arzt kommen lassen. Nachdem er ihr den Puls gefühlt, sagte er!

— Legnen Sie den Mund! Oh, die böse Bunge!

Der Schwiegerjohn leise zum Arzt: — Das beweist nicht im Mindesten, daß sie krank ist.

Kennt Sie einen Unterschied zwischen einem Veierkasten und einer Schwiegermutter?

— Nein.

— Ich auch nicht.

Junger Hund und Schwiegermutter: der eine beißt, ohne zu beißen, die andere beißt, ohne zu beißen.

Waga, ein reizendes Weib, ist unartig und die Großmama will, daß es um Verzehrung bitte.

Waga mag nicht.

— Wenn Du nicht willst, werde ich den Teufel rufen, damit er Dich hole.

— Er wird nicht kommen; Waga sagt immer, wenn er von Dir spricht: „Der Teufel hole sie!“ und Du bist noch immer da.

Gedanke eines Schwiegerohnes: Die Schwiegermutter ist ein Scheidungsgrund, den die Gerichte endlich doch anerkennen werden.

Madame B. hat ihre Tochter überredet, auf Scheidung zu klagen, und sie ist als Belohnungsgewinn vorgeladen.

Der Präsident das Verhör beginnend:

— Ihre Vertheidigung?

Madame B. mit Enervate:

— Schwiegermutter!

Adam beklagt sich über das Elend seines Lebens.

Ich hatte nur zwei Söhne; der eine hat den andern gemordet und im Paradies hat mein Weib...

— Undankbarer! ärrst der Herr.

— Warum undankbar?

— Ich habe Dich mit der furchtbarsten Weigel verheiratet und Du klagst...

— Was hat mir gefehlt, um der unglücklichsten der Menschen zu sein?

— Elendes und undankbares Geschöpf; die Scham, xxviii.

Hand vorgehen kann, ohne sich als Friedensförderer bloßzustellen, so wählt es um so mehr im Geheimen und die russische Agitation in Ostrumelien entwickelt eine rührige Tätigkeit. In letzter Zeit wurden immer Anderem Versuche gemacht, die Bürgermeister der Ortschaften im Distrikte Tatar-Bazarbschitz zur Unterzeichnung einer Petition an die Mächte zu bewegen, in welcher die volle Realisation Bulgariens mit Rumelien unter der Souveränität der Türkei, jedoch gleichzeitig unter dem Protektorat Russlands verlangt werden sollte. Der Versuch ist vollständig gescheitert.

Griechenland, der kleine Ozeanostrom im Orient, läßt sich durch die Drohungen und Ermahnungen der Mächte keineswegs einschüchtern und fährt mit seinen Kriegsrüstungen gegen die Türkei fort. Daß Begleiter endlich die Gebuld ausgehen muß, unterliegt wohl keinem Zweifel; kostet doch die Vorbereitung zur Abwehr eines Angriffs den Türken schon mehr, als ein wirklicher Krieg, in dem sie alle Chancen des Erfolges für sich hätten.

Soziales und Arbeiterbewegung.

Die hiesige Arbeiterbewegung scheint nicht auf friedlichem Wege gelöst werden zu können, da die Meister sich bis jetzt zu keiner Unterhandlung herbeigelassen haben. So konnte auch die auf letzten Dienstag in die Subersushalle des „Wilden Mannes“ einberufene Versammlung beider Teile wieder nicht stattfinden, da von den Herren Arbeitgebern Niemand erschienen war. Vielmehr suchten dieselben die Versammlung unzulässig zu machen, indem sie sich über die Lohnkommission der Maurer bei dem Besitzer genannten Lokals in unqualifizierbaren Ausdrücken ergingen, um diesen zu bewegen, das Lokal zur Versammlung nicht herzugeben, welcher Versuch jedoch mißlang. — Die Lohnkommission hat nunmehr beschloffen, ihrerseits keine weitere Versuche zu einem friedlichen Ausgleich zu machen; sie erklärt sich aber jeder Zeit bereit, zu unterhandeln, wenn von Seiten der Herren Meister der Wunsch hierzu laut werden sollte, was jedoch sehr unwahrscheinlich sein dürfte.

Neueste Nachrichten.

Zur Neubekleidung erledigter Stellen am Reichsgericht hat der Bundesrath in Vorschlag gebracht: für den Posten eines Staatspräsidenten den Reichsanwalt v. Wolff zu Leipzig und für die sechs Rathstellen den preussischen Kammergerichtsrath Schmalz in Berlin, die zwei preussischen Oberlandesgerichtsräthe Schütt in Kiel, Bödel in Königsberg i. Pr., Köspatt in Köln, den sächsischen Oberlandesgerichtsrath Reize in Dresden und den badischen Oberlandesgerichtsrath Wüstfeld in Karlsruhe.

In Wien findet unter dem Protektorat des Kronprinzen Rudolph vom 15. bis 19. Juni der zweite internationale Kongress für Binnenschiffahrt statt. Auf demselben sollen folgende vier Punkte zur Berathung kommen: 1) Der wirtschaftliche Werth der Wasserstraßen des Binnenlandes; 2) die Festsetzung der Normalprofile für Kanäle und Dimensionirung von Bauwerken auf künstlichen Binnengewässern; 3) die Organisation des Binnenschiffahrtsbetriebs; und 4) der Bau von Seikanälen. Als Referenten werden deutsche, französische, belgische und österreichische Fachgelehrte fungiren.

Brindisi, 22. April. Von gestern Mittag bis heute Mittag starb eine und erkrankten drei Personen an der Cholera.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms.

W. B. Ich weiß nicht, ob alle, die das Stück hatten, dieses Requiem jemals zu hören, sich so im Innersten ergreifen fühlten, als mir bei jedesmaligem Gehören dieser Messe das Stück ungenügend Vertheilung zu Theil wurde. Es ist schon des öfteren bekannt gemacht worden, daß Brahms sich bei dieser Todtenmesse nicht streng an den Ritualtext gebunden hat, daß er die Wortunterlage nach Worten der heiligen Schrift nach freiem Ermessen gewählt hat; ich schreibe mich dieser Erklärung an und gestehe unumwunden, daß seit Beethoven's Missa kein Werk dieser Art mich so mächtig und voll ergriffen hat, als dieser Brahms'sche Gesang. Und wie dort der große, freudensende Beethoven nach seiner Art zu seinem Gotte sprach, so herrscht auch in diesem Requiem nicht der gebundene, in Formeln eingewürgelte geistige Anedikt, sondern der über die Dinge dieser Welt erhabene, frei und weit aussehende Mensch, nicht der Weiblauch und der omnipotente Priester führen das Wort, sondern der seinen Schöpfer bedeutungsvoll ansehende, seine Größe erfassende, sich ihm in würdiger Demuth neigende Künstler redet aus diesen Worten und Tönen. Und wie ergreifend und hinreichend redet dieser Brahms, mag er nun das selbe Stück derer, die da leiden und sterben müssen, was er die Schreden des Todes, die Verleichenheit des Herrens überzeugend schildern. Daß ich über Brahms nicht anders als im Tone des höchsten Entzückens zu reden vermag, daß ich beinahe über sein Requiem nur in höchsten

Vom Tage.
Ordnung. Die vier soeben erfahren, werden bei Herrn A. Stübli, Restaurateur im neuen Stadttheater, in dessen Lokalen das hier und Umgebung schon rühmlich bekannte Orchester aufgestellt ist, im Laufe der nächsten Woche drei neue Konzerte einrichten, welche, nur Opern und Concertstücke enthaltend, einen hohen Kunstgenuss zu bieten versprechen, worauf wir schon jetzt das Publikum aufmerksam machen wollen.

Manöver. Zwei junge Burichen die am Donnerstag Mittag auf dem Marktplatz wegen 10 Bg. in Differenzen gerieten, die bald in Thätlichkeiten ausarteten, riefen hierdurch einen großen Anlauf hervor, dem durch das Dampfzentrale der Schutzmannschaft, die die beiden Burichen nach der Polizeiwachtstube citirte, ein Ende bereitet wurde. Nach Feststellung der Veronalien wurden die Kubehörer wieder entlassen.

Der Kirchenchor der Lutherkirche wird am Oster-Sonntag: a) „Osterngefang“ Alte Weise (1710) nach dem Tonlag von Bernhard Klein (1793—1832), b) „Lobet den Herren“ von C. Stein (1875) zum Vortrage bringen.

Concert. Unter neuer Leitung, Herr Rinner, hatte die Freundschaft, einer Einladung von Seiten des Vorstandes des Chörevereins am Stadttheater in Frankfurt Folge zu leisten und wird heute Abend in einem daselbst stattfindenden Concerte mitwirken.

Ein jammervoller Zustand. Kaufmann Eisenhard von Vadenburg, welcher, um sich zu tödten, mittelst eines Revolvers eine Kugel durch die eine Schläfe in den Kopf jagte, befindet sich noch am Leben, aber in welchem Zustande. Er singt alle möglichen erotischen und Gassenlieder, spricht irre und sagt alle ihm anliegenden Verirren. Die Augenlider vermag er nicht zu öffnen, weshalb dieselben ständig über die Augen betäubt. Essen und Trinken muß ihm eingebracht werden und scheint successive eine vollständige Lähmung einzutreten, auch soll der Schmerz durchschossen sein. Die Kugel, welche sich im Schädel eingebettet hat, konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens ist eine sehr geringe.

Ausflug. Der Arbeiter-Vahlverein macht am Ostermontag einen Ausflug nach Ebingen. Die Abfahrt in Mannheim ist 2 Uhr 30 Minuten.

Charfreitagssandfuge. In Anbetracht des geringen Lebensalters pilgerten die Einwohner Mannheims in wahren Massenprozessionen zur Stadt hinaus; insbesondere war es der Ort Ebingen, welcher als Ausflugsziel befaßt wurde; die geräumigen Lokalkitäten sowie die Gartenanlagen der Grafen v. Oberndorff'schen Brauerei sowie die andern Wirtschaften waren förmlich überfüllt. Auch Reudenberg war wieder gut besucht. Nicht weniger waren es unsere Sommergärten, welche sich ebenfalls eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten.

Lothiungsbetrieb. Gestern kam es zwischen dem Gärtnergehilfen Brentmann, welcher bei Herrn Rumbadner Weis in Arbeit steht und dem Restaurateur der Villa Rosenau zu einem Zwischwechsel. Der Wirth verwies den etwas angeheiterten Gärtner zur Ruhe. Die Sache gedieh jedoch schließlich so weit, daß Brentmann ein geladenes doppel-läufiges Gewehr herbeiholte und 2 Schüsse auf den Wirth abfeuerte, ohne denselben jedoch zu treffen. Die Polizei schritt zur Verhaftung und verbrachte den Brentmann nach dem Amtsgefängnisse.

Delirium. Ein hiesiger Glasergehilfe, welcher sehr stark in Fasel macht und im Laufe der Woche schon einmal mit der Polizei ungewollt Bekanntschaft machte, machte gestern Nachmittag derartigen Excess, daß die Polizei den Ruheföhrer hinter Schloss u. Riegel brachte.

Unfall. Einige junge Leute machten sich im Laufe dieser Woche Nachts beim Nachhausegehen das sonderbare Veranügen ein Haus in M 2, welches der Eigentümer vor kurzer Zeit mit großen Kosten restauriren ließ, mit ihren Stodden derart zu bearbeiten, daß der betr. Hausbesitzer gezwungen ist, den angerichteten Schaden ausbezahlen zu lassen; möchte es doch gelingen, diese müthigen P. Unholden ausfindig zu machen, damit ihnen für die Folge ihr Muth etwas abgeföhlt werde.

Veranigung mich anzuern kann, das soll mich an dieser Stelle von jeder weiteren Dergens-ergiehung abhalten. Denn wo gerichte ich an, wollte ich die zu besprechende Aufführung in diesem exaltirten Tone hier in alle ihre preisenswerthen Einzelheiten verlegen? Von dem, was ich in diesem Jahre von unserm Musikverein zu hören bekam, war entschieden das Requiem das beste und eindruckvollste. Im Bunde mit dem Ludwigshafener Cäcilien-Verein sang der Chor vorzüglich, mächtig ohne Ueberanstrengung im Fortissimo, gleichmäßig zart im Piano, dessen Weis eben jene größere Stimmenansatz erhobte. Der stimmungsvoll zubereitete Vortrag der einzelnen Chöre — ich verzichte darauf die jeweiligen Worte anzuföhren — erreichte zunächst die Bewunderung des unbefangenen Hörenden und forderte denn auch die Zustimmung des bewusster lauschenden Fachmanns heraus. Die Tempis waren zu „Gottes Ehre“ immer von der notwendigen Breite und Wucht, der insbesondere der zweite Chor sich mit Recht zu erfreuen hatte, die aber nach meinem Empfinden bei der Clar-Fuge zu sehr in Weichschweifigkeit ausartete.

Dem Alt war im Gegensatz zu seinen Stimmgenossen etwas mehr Initiative und Tonfülle, dem Vortrag des ersten Chores und den Solistären hier und dort mehr von jener unerlöschlichen Reinheit, die den Menschen zum göttlichen Geschöpf macht, zu wünschen. Mit den Solopartien kann ich nicht so leicht fertig werden, wenn ich die Soprantistin nicht sofort mit dem kritischen Pfeil erlegen u. Herr Knapp eben als solche bezeichnete will. Die nicht unympathische Stimme, deren Unverderbenheit im Bunde mit ihrer mannlichen Schilung den naivsten Eindruck machte, verlor doch wohl nicht

Mannheimer Original-Vörtenbericht.

Unsere Vorkalldrie hatte in dieser Woche ein sehr trostloses Geväge, da keine Momente vorlagen, die zu größeren Transaktionen in der einen oder anderen Richtung Veranlassung bieten konnten. Die Umäge hielten sich demzufolge in überaus engen Grenzen und die ganze Thätigkeit beschränkte sich auf die Ausführung der vorgelegenen kleinen Aufträge. Auf dem Markt für Versicherungssaktien standen sich Käufer und Verkäufer gleich unthätig gegenüber, so daß sich der Verkehr in denselben auf ein Minimum beschränkte. Die Course scheinen sich auf dem jetzigen Niveau konsolidiren zu wollen. Abgeber halten beharrlich auf gegenwärtigen Notirungen, während dazu Käufer gewisse Zurückhaltung zeigen. Zu etwas niedrigen Courten liegen indessen mehrfach Kaufmitte vor. Größere Beachtung zu anzubenden Courten fanden Baghäuser Buder-Aktien, die von guter Seite aus dem Markt genommen wurden. Verkäufer dafür hielten sich sehr zurückhaltend und das Material von diesen Aktien ist knapp. Dieselben gewannen etwa 5 pCt. Schluß 90 1/2. In Anilin-Aktien fand verhältnismäßig noch das lebhafteste Geschäft statt, wobei deren Course wiederholten Schwankungen unterworfen war. Bei Schluß unseres letzten Berichtes 188 1/2, notirten, avancirten solche bis 188 1/2, gingen dann wieder auf 186 1/2 zurück, um schließlich mit 187 die Woche zu verlassen. Trotz dieser Schwankungen aber hatte das Papier keinen sonderlich großen Markt, vielmehr dort daraus geschlossen werden, daß gegenwärtig selbst kleinere Börschen für die Coursebewegung maßgebend sind. Eine eigentliche Tendenz ist daher auch nicht zu erkennen.

Granteraktien waren zwar nicht so vernachlässigt, wie in der Vormoche, doch trafen solche nur wenig in den Verkehr. Einige Umäge vollzogen sich in Eschbaumbräuerei-Aktien (144 1/2) zu einem Bruchtheil höherem Course. Eine bedeutende Avance erzielten Ludwigshafener Brauerei-Aktien, ohne daß der abermalig um 5 pCt. hinaufgesetzte Course (200 G.) Material herausbrachte. Da von diesen Aktien schon seit langer Zeit nichts mehr offerirt wird, ist es natürlich ein Leichtes deren Course beidseitig in die Höhe zu setzen. Storchbrauerei gewannen 1 1/2 pCt. (111 G.), Mannheimer Aktienbrauerei 1 pCt. (195 G.). Letztere sind indessen gleichfalls gänzlich lebend und selbst zu ansehnlich höherem als dem notirten Course, wäre nichts erbätlich gewesen. Schwäbinger Brauerei Aktien total geschäftslos bei andererseits Notiz 84 1/2. Von sonstigen Aktien traten durch mäßige Abschlässe hervor Ogersheimer Spinnerei (83) und Mannheimer Lagerhaus Aktien (98 1/2), wobei deren Notizen kaum eine Aenderung erlitten. Sehr begehrt zeigten sich Ertlinger Spinnerei-Aktien (138 1/2), doch verhinderte die Zurückhaltung der Abgeber größere Umäge in denselben. Offerirt waren Ramm, Gummi- und Abeck-Aktien zu 86, während erst zu niedrigeren Courten Kaufliebhaber dafür am Platz sind.

Unsere übrigen lokalen Aktien bieten nichts Erwähnenswerthes, es sei denn, die große Geschäftsfähigkeit, durch die sie sich allenfalls bemerklich machen. Trotzdem konnte deren Coursestand dermaßen anrecht erhalten bleiben.

Mannheim, 22. April. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich heute eine Actiengesellschaft unter der Firma „Badische Rüd- und Wirtschafsgesellschaft“ in Mannheim constituirt. Das Grundkapital beträgt sechs Millionen Mark, wovon emittirt: Eine Million Mark, während eine weitere Million demnach zur Ausgabe gelangen soll.

Mannheim 21. April. In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft wurden die Bilanz, sowie die Vorschläge der Direktion über Aüdilage, Abschreibungen und Gewinnvertheilung genehmigt. Die Dividende pro 1885 beträgt darnach Mk. 83 pro Aktie à 600 Mk. und 66 pro Aktie à Mk. 1200 und ist sofort bei dem Bankhause W. S. Vadenburg und Söhne hier zahlbar. Die nach dem Turnus aus dem Aufsichtsrath austretenden Herren J. Rauen und Jul. Baffermann wurden wieder und Herr J. Reiter, Direktor der Mannheimer Dampflokfabrik-Gesellschaft, neu, in den Aufsichtsrath gewählt.

Vortrag dieses Sopranstüdes. Au rdungs hat sich Brahm's wohl eine Idealstimm ange-dacht, eine Bekantern, Ironisbererin an die gesamte Menschheit, allein bis auf einen gewissen Grad muß die vortragende Sängerin diesem erhabenen Tone gemachten sein und darf vor Allem nicht so mit der Abemeinlichkeit umgehen, wie sie das Wort „Traurigkeit“ auf die unmdgliche Weise ver-hämmelte. Da die Dame gewiß schon in der Probe so mörderisch der deutschen Sprache zu Leibe ging, ist es mir unzuföhlich, wie der Dirigent dieser Aufführung diese sprachliche Schandthat ungenügend hingehen lassen konnte. Ober sollte er dafür keine Empfehlung be-sig-n? Da war Herr Knapp besser berathen, der Textesänderungen zu Gunsten einer correcten Wiedergabe des Gesangstextes nicht verschämte, sich sonst etwas kühl dem Stoffe gegenüber befand. Außerdem mag durch die übermäßige langen Pausen, die durch im Zahdrerraum zu hörende, nicht ganz him-mungsvolle, nicht immer rein deutsch geführte Gespräche unzuföhlich mich mit vielleicht man-chen anderen, etwas irritiren, vielleicht auch ihm, dem von mir hochverehrten Herrn Knapp in etwas die vom vortragenden Werke adäquate Stimmungsbehaftung geraubt worden sein. Ich habe mich übrigens gegen-über allen, die nicht so vertraut sind mit der unglücklichen Selbstsalamität, an der unser Musikverein steht, recht von Herzen geschämt, daß die von dem Componisten gewünschte Darfe einfach wegließ und die von ihr zu produzierenden Spärentzänge hinzuzufügen waren. Ich gebe mir alle Mühe, keine Satyre zu schreiben, allein die vernüchte Harfe hat mir recht wehe gethan.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse vom 21. April, mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

	New-York			Chicago		
	Weizen	Mais	Schmalz	Weizen	Mais	Schmalz
Januar	—	—	—	—	—	—
Febr.	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—
April	98 1/2	46 1/2	—	7 3/4	30 1/2	—
Mai	98 1/2	46 1/2	6.15	7.25	30 1/2	5.87 1/2
Juni	94 1/2	47	6.21	7.20	30 1/2	5.87 1/2
Juli	94 1/2	47 1/2	6.27	7.20	30 1/2	5.92 1/2
August	93 1/2	48 1/2	6.33	7.15	30 1/2	—
Septbr.	—	—	6.40	7.15	30 1/2	—
Oktober	—	—	6.46	7.20	—	—
Novbr.	—	—	—	7.20	—	—
Dezbr.	98	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen niedriger, Mais niedriger, Schmalz niedriger, Caffee —

Effectensocietät.

Frankfurt, 22. April, 6 1/2 Uhr Credit 223 1/2 + 233 1/2, Staatsbahn 198 1/2, Gallier 157 1/2 + 168, Lombarden 181 1/2 + 188 1/2, Gotthard 105.20, Diskonto-Kommandit 212.10 + 211.80, Egyptian 68.10 + 69, Goldeente 82.80, 1880er Russen 5.60 + 50, Spross. Italiener 98.90.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein	Datum	Stand	
Kr. stanz.	22. April	8.13	
K. St.	22.	2.40	0,00
M. Zu.	22.	8.62	0,00
P. Zmorsholz	21.	1.05	0,00
L. heim.	24.	3.00	
M. leiz.	23.	1.19	0,05
H. leiz.	22.	1.09	0,08
C. ass.	23.	1.97	0,01
C. ohenz.	23.	2.30	0,09
K. ön.	23.	2.41	0,05
D. üsseldorf.	22.	2.87	0,18
D. ülsburg.	22.	1.72	0,07
R. uhrst.	23.	1.82	0,08
E. mmerich.	22.	1.88	0,08
H. ymweg.	22.	2.70	0,08
A. rnsheim.	22.	2.91	0,08
N. eckar.	22.	0.98	
H. eilbronn.	22.	1.12	
E. bersbach.	22.	2.67	
M. o. n.			
W. irzburg.	21.	0.40	0,00
F. rrankfurt.	21.		
M. o. s. e. l.			
T. rier.	22.	2.46	0,00

2-Heftchen.

Abonnet N. N. Auf Ihre Anfrage haben wir zu bemerken: Gegenüber der eigenen Partei kann der Anwalt die Kosten nicht festsetzen lassen. — Da es nun nach der gegenwärtigen Gesetzgebung eine Kostendecretur wie nach der früheren badischen Anwalts-gesetzordnung, nicht mehr gibt, so kann der Anwalt, wenn die Zahlung verweigert wird, Klage erheben. Ebenso muß er gegen die Gegenpartei klagen, wenn die Kostenverpflichtung derselben nicht durch Urtheil oder ein vor Gericht abgeschlossenes Uebereinkommen festgesetzt ist. — Seiner Berechnung d r Kosten muß der Rechtsanwält den richtigen Streit-werth zu Grunde legen.

Wederer Theaterbesucher an der Bergstraße und in der Walz. Ihre Klagen über die allzu veripäete Veröffentlichung des Theaterzettels ist nur zu berechtigt. Eben so richtig ist es, daß diese veripäete Veröffentlichung des Theaterzettels und die ewigen plötzlichen Änderungen der bereits festgesetzten Stücke eine große Schädigung der Theaterkasse im Gefolge haben müssen, weit das Publikum das Stück und die Abänderung zu spät erfährt. Wir kennen keine einzige Bühne, am allermeisten aber eine Hofbühne, wo mit ähnlicher Willkür verfahren werden dürfte. Wir haben selbst, offen gestanden, am verlossen Sonntag nicht gewußt, ob eine Theater-Vorstellung stattfinden oder nicht und welches Stück aufgeführt werden sollte. Die Landes Zeitung, welche das Monopol des Theaterzettels besitzt, ver-fündigt auf den Sonntagzetteln, daß am Montag ein neues Stück zur Darstellung gelange, zugleich aber curirten Theaterzettel, welche nur von einer Dienstag-Vorstellung und vom Vorle etwas wußten. Unter solchen Umständen und da unsere wiederholten Vorstellungen fruchtlos geblieben sind, erübrigt nichts anderes, als sich auf das Repertoire zu beziehen und jede Vorstellung als höchst zweifelhaft zu bezeichnen!

G. W. in Ludwigshafen. Ihre Mittheilungen in Betreff der Wiederaufnahme des Verkehrs haben wir erhalten, aber keine Akten.

Herrn G. in Frankenthal. Ueber d. Büchlein des Kaufmanns in Bezug auf die Buchführung stellt das deutsche Handelsge-buch in folgenden: Paragroph-n gewisse Er-forderungen auf, nämlich in 28—32; 71, 72, 75, 193, 239. Die kaufmännische Buchführung kann eine einfache oder auch doppelte sein für die einfache Buchführung genügen folgende Bücher:

1. Das Kassabuch (Tagebuch, Journal), in welches alle Vorgänge eingetragen werden, welche den Kassabestand alteriren;
 2. Radde (Strasse), worin alle Geschäfte eingetragen werden, bei denen keine sofortige Barleistung stattfindet;
 3. Das Contocorrent- (Haupt- oder Contobuch) auch „Ricoconto“ genannt, ein nach dem Namen der einz-linen Geschäfts-lunden angelegtes Contobuch, in welches die Einträge der beid. obig-n Bücher über-schrieben werden. Jedem Geschäftsfreund ist darin ein eigenes Blatt gewidmet, so daß sich auf den ersten Blick übersehen läßt, was derleihe an das Handels-haus schuldet oder zu fordern hat.
- Hierzu kommt bei der doppelten Buch-führung noch: das Journal, das Haupt- und Gehchbuch, und daneben besitzt jedes wohl-organisirte Handelsgewerbe früherer Umfange noch zahlreiche Spezialhandbücher: z. B. ein Fakturenbuch, Acceptenbuch, Commis-sionsbuch etc.

Das Sommersemester am Internatio-nal-Lehrinstitut in Bruchsal beginnt: am 3. Mal. Seit 12 Jahren schon verleiht diese Realhandelschule ihren Abiturienten der VI. Klasse die Berechtigung zum ein-jährigen Militärdienst und die günstigsten Resultate wurden stets erreicht Dank der strengen Disciplin, welche im Pensionat herrscht. Noch einige Pensionäre von 11 bis 16 Jahren